



Jahresbericht 2020



**Autonome
Frauenhäuser Köln**

Schutz und Unterkunft
für von Gewalt betroffene Frauen
und ihre Kinder

INHALT

Vorwort	3
Statistische Zahlen beider Frauenhäuser	4
Die weltweite Pandemie forderte uns alle heraus	5
Leitbild Frauen helfen Frauen e.V.	6
Projekt „Wohnraum finden“: Infoportal auf der Homepage	7
Frauenbereich 1. Frauenhaus: Herausforderung Quarantäne im Frauenhaus	8
Frauenbereich 2. Frauenhaus:	
Krisenintervention nach erlittener Gewalt in Coronazeiten	10
Kinderbereich 1. Frauenhaus: Aufnahme von Jungen über 12 Jahren	12
Kinderbereich 2. Frauenhaus:	
Frauenhaus ein sicherer Ort für Kinder in Zeiten der Pandemie?	14
Öffentlichkeitsarbeit & Aktionen	16
Kabarettistin Anny Hartmann	
zur Situation Kulturschaffender während der Pandemie	18
Ankündigung Benefizaufttritt 2021 von Anny Hartmann für die Frauenhäuser	18
„Reime auf der Dinge Lauf“, Nikla Kaiser – Erlös an die Frauenhäuser	19
Jahreskarte 2020 – Entwürfe Richard-Riemerschmid-Berufskolleg	19



Soroptimist Club Köln Columba
Geschenkeübergabe am 23.12.2020

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Frauen helfen Frauen e.V. Köln

Der Vorstand

Wetzlarer Str. 8, 51105 Köln

Tel.: 0221.51 55 12

Mail: verwaltung@frauenhelfenfrauen-koeln.de

Redaktion:

alle Mitarbeiter*innen von

Frauen helfen Frauen e.V.

Grafik:

KREATIVKONTOR LQL-Nierich

Vorwort

Die Corona Pandemie hat uns im Jahr 2020 in Atem gehalten. Aus diesem Grund freuen wir uns Ihnen nun die Doppelausgabe der Sachberichte 2019 und 2020 vorzustellen.

Schwerpunktthemen und Baustellen in 2020: Covid-19 Pandemie

Das Jahr 2020 war geprägt von der Corona Pandemie. Es traf uns – wie alle – unvorbereitet und wir brauchten Zeit, um uns auf die neue Situation einzustellen.

Wir entschieden uns zu Beginn der Pandemie im März zunächst für einen Aufnahmestopp, um die Situation einzuschätzen und weder die Frauen noch uns Mitarbeiterinnen* dem Risiko einer Infektion auszusetzen. Wir nahmen zeitnah Kontakt zur Stadt Köln auf. Diese hat erfreulicherweise sehr schnell reagiert und ein sog. Clearing-Wohnen umgesetzt: Bevor wir die Frauen in unsere Häuser aufnahmen, verbrachten sie zwei Wochen in einer von der Stadt zur Verfügung gestellten Unterbringung mit anonymer Adresse. So konnte das Infektionsrisiko für die Frauen in den Frauenhäusern verringert werden und trotz dieser schwierigen Situation während der Pandemie erhielten Frauen und ihre Kinder schnell und unbürokratisch Hilfe.

Wir erstellten ein Hygienekonzept und erhielten vom Land NRW zusätzliche finanzielle Hilfen für Kosten, die durch die Pandemie entstanden sind.

Wir begleiteten und unterstützten die Frauen und Kinder als stabile und vertraute Bezugspersonen weiterhin soweit es im Rahmen der Schutzanordnungen möglich war. Eine ressourcenstärkende Arbeit war in der ersten Zeit der Pandemie schwieriger geworden; die Angst und Unsicherheit, verursacht durch den Virus, wirkte sich auf den Stabilisierungsprozess erschwerend aus.

3. Haus

Der Rat der Stadt Köln hat in seiner Sitzung am 12.12.2019 befürwortet, ein 3. Frauenhaus in Köln

zu errichten. Die Zahl der Abweisungen in den bestehenden Kölner Frauenhäusern und ihre hohe Auslastung zeigten, dass weitere Schutzplätze für von Gewalt betroffene Frauen im Rheinland dringend notwendig sind. Frauen helfen Frauen e.V. Köln und zahlreiche Mitstreiter*innen setzten sich daher seit vielen Jahren für ein 3. Kölner Frauenhaus ein. Wir begrüßen darum ausdrücklich die Willensbekundung des Rats und den Auftrag an die Verwaltung, eine geeignete Immobilie bzw. Baugrundstück zu finden.

Unser Konzept für ein 3. Kölner Frauenhaus mit öffentlicher Adresse und weiteren konzeptionellen Neuerungen wurde verschiedenen Akteur:innen und Vertreter:innen der Stadt Köln vorgestellt und von diesen positiv aufgenommen. Wir hoffen, dass es im nächsten Jahr zu einer konkreten Umsetzung kommt und bleiben weiter in Verhandlung mit der Stadt und dem Land NRW.

Neubau 1. Haus

Viele Frauen müssen aufgrund häuslicher Gewalt ihr zu Hause, ihre Familie, ihre Arbeit, ihre sozialen Kontakte und ihre finanziellen Sicherheiten hinter sich lassen. Sie sind auf einen sicheren und würdevollen neuen Wohn- und Lebensraum angewiesen.

Der Neubau wird sich in zweierlei Hinsicht konzeptionell verändern, sodass noch mehr Diversität Einzug in das Frauenhaus erhält. So wird es barrierefreie Wohneinheiten geben, die die Aufnahme von Frauen und Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen erstmals möglich machen.

Außerdem wird auch männlichen Jugendlichen und Teens ab 12 Jahren Schutz und Unterstützung angeboten werden können.

Einige Frauen und Kinder werden zudem in abgeschlossenen Apartments mit eigenen Küchen wohnen, die mehr Rückzug ermöglichen. Gleichzeitig wird es weiterhin viel Raum für gemeinschaftlichen Austausch unter den Frauen und Kindern geben.





Die Fertigstellung des Neubaus ist für Sommer 2021 geplant.

In zahlreichen konstruktiven Gesprächen mit der GAG, dem zuständigen Architekt*innenbüro sowie den beteiligten Handwerker*innen hatten und haben wir in den verschiedenen Planungsphasen die Möglichkeit, die besonderen Bedarfe für ein Frauenhaus einzubringen.

Für die sehr gute Kooperation bedanken wir uns an dieser Stelle.

Spenden in Zeiten der Pandemie

Unser Dank gilt allen Spender*innen, die uns in dieser schwierigen Zeit mit vielen Sach- und Geldspenden unterstützt haben.

Statistik beider Autonomen Frauenhäuser für das Jahr 2020

Während des Lockdowns konnten wir keine gehäuften Anfragen verzeichnen. Hier lässt sich vermuten, dass von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder kaum Gelegenheiten hatten, sich Hilfe zu suchen. Wie auch, dass vermutlich eine große Verunsicherung vorherrschte durch

ein erhöhtes Risiko sich im gemeinschaftlichen Zusammenleben mit anderen Frauenhausbewohnerinnen mit dem Coronavirus anzustecken. In den Zeiträumen zwischen den Lockdowns konnten wir eine erhöhte Anfrage verzeichnen.

376  Weitervermittlung wegen Platzmangel



Die weltweite Pandemie, die 2020 auch Deutschland erreichte, forderte uns alle heraus.

Schnelles Umdenken und ein Improvisieren waren notwendig. Um den Schutz der Bewohnerinnen und Kinder vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus SARS-Cov-2 zu minimieren, war der Verein Frauen helfen Frauen gezwungen sehr schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Wichtige Kernelemente der täglichen psychosozialen Stabilisierungsarbeit mussten auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt werden. Es konnten keine Feste gefeiert werden, die Nachsorge von ehemaligen Bewohnerinnen musste auf ein Mindestmaß reduziert werden, Gruppenaktivitäten konnten nur im Freien bei gutem Wetter stattfinden, alle bisher gelebten Routinen mussten von hier auf gleich angepasst werden. Besonders gravierend: Zur gesundheitlichen Sicherheit aller musste die niedrigschwellige Aufnahme von Gewalt betroffenen Frauen und deren Kindern für kurze Zeit eingestellt werden.

Dank des schnellen und unbürokratischen Handelns der Stadt Köln war es nach einem kurzen Aufnahmestopp möglich, Frauen und Kindern Schutz vor Gewalt in der Pandemie bieten zu können. In Windeseile ging das sogenannte „Corona-Clearing“ an den Start. Fachlich aufgebaut und begleitet von den Gewaltschutzzentren der Diakonie und dem Sozialdienst katholischer Frauen. Von Gewalt betroffene Frauen und deren Kindern fanden für 14 Tage in Einzelappartements Zuflucht. Konnten Symptome einer Coronavirusinfektion ausgeschlossen werden, erfolgte nach Beendigung der zwei Wochen Quarantäne die Aufnahme ins jeweilige Frauenhaus. Im Vorfeld wurde bereits ein telefonisches Aufnahmegespräch geführt und der freie Frauenhausplatz galt für diesen Zeitraum als reserviert. Die regelmäßigen Kooperationsteamsitzungen bewirkten ein gegenseitiges Lernen und solidarisches Stärken zwischen den

Gewaltschutzzentren und den beiden Autonomen Frauenhäusern in einer turbulenten Zeit.

Wir danken hier noch mal ausdrücklich allen Akteur*innen, die eine schnelle und unkomplizierte Umsetzung des Corona-Clearings für die Stadt Köln ermöglicht, eingerichtet und gemanagt haben.

So ist es gelungen, gemeinsam in der Krise den Schutz vor Gewalt zu erhalten sowie das Risiko vor einer Infektion mit dem Coronavirus SARS-Cov-2 zu minimieren.

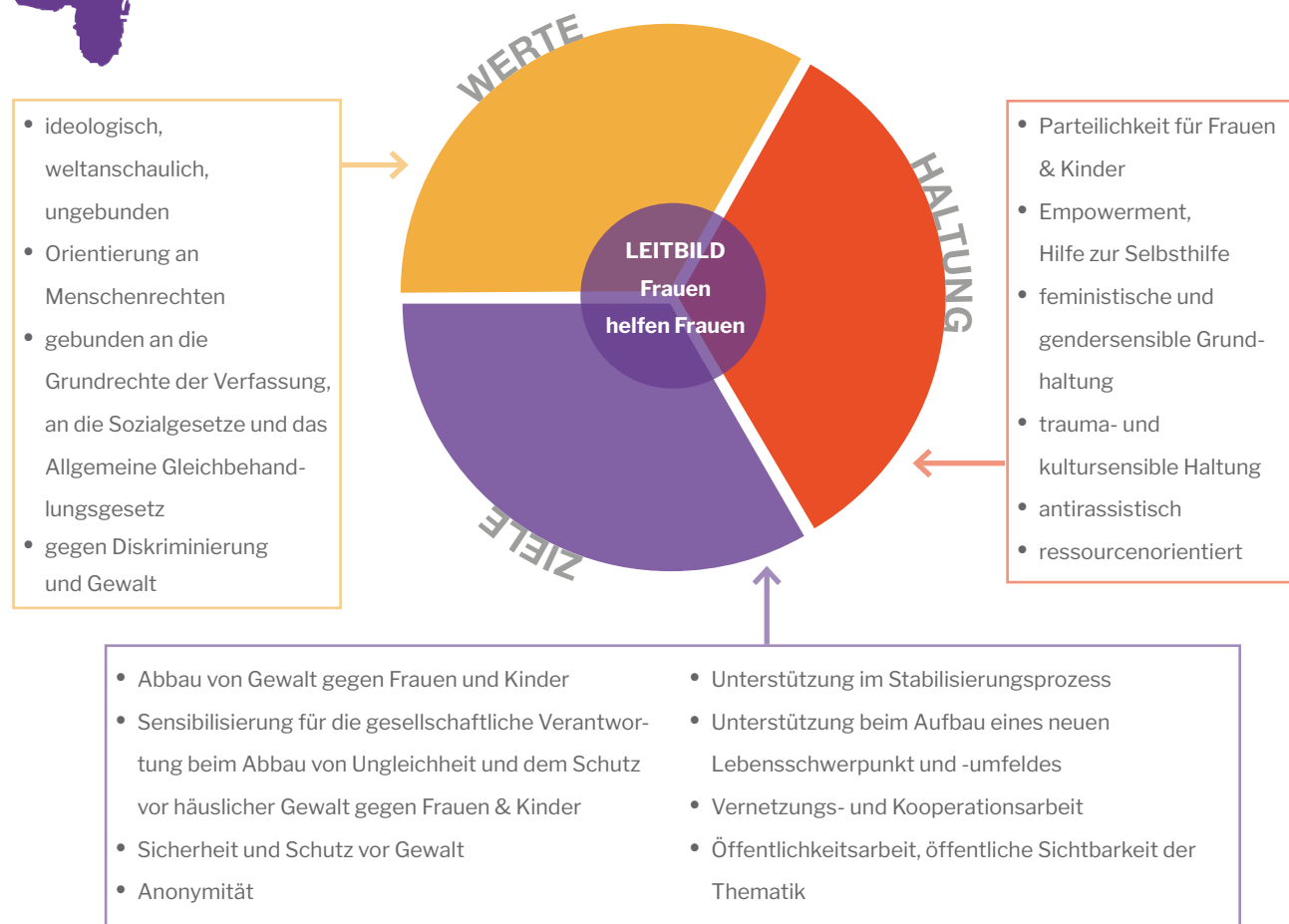
Nachtrag

Die kassenärztliche Vereinigung von Köln vermittelte unsere Anfrage und unser Anliegen nach schnellen Impfmöglichkeiten für Frauenhausmitarbeiterinnen* und Bewohnerinnen* an die Ethikkommission von Köln, die als begleitendes Gremium in der Coronapandemie gegründet worden war. Wir waren erleichtert über die Impfungen im März, die zunächst gesundheitlichen Schutz und Sicherheit herstellten. So konnten wir glücklicherweise weitgehend zu unserem „Normalbetrieb“ zurückkehren und von Gewalt bedrohte Frauen und deren Kinder wieder niedrigschwellig und ohne 14 Tage Isolation aufnehmen.





Leitbild Frauen helfen Frauen e.V.



Bewegte Frauen der 60er und 70er Jahre gehen auch in die wohlverdiente Rente. Somit sind Nachwuchs und **Generationenwechsel**, sowohl in regulären Arbeitsverhältnissen als auch im gesellschaftspolitischen Kontext aktuelle Themen. Der Anspruch, ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu etablieren, begleitet uns schon seit den Anfängen der Frauenhausbewegung und tut es noch. Hierfür sind Vernetzungen im Sinne von Zusammenarbeit, Austausch und gemeinsamen Aktionen mit jungen feministischen Gruppen sehr wichtig. Dazu zählen seit 2018 unter anderem der Frauen*Streik Köln, feministische und antirassistische Gruppen sowie Gruppen der Queer-Szene.

Rassismus hat ein System! Das bedeutet, dass jeder Bestandteil der Gesellschaft, inklusive mir/uns, sich davon nicht freisprechen kann. Mit diesem rassismuskritischen Ansatz setzt sich Frauen helfen Frauen im Alltag sowohl in Theorie als auch in der Praxis auseinander, um Rassismus aktiv zu bekämpfen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Diversität und gegenseitigen Respekt zu fördern und zu fordern. Gerade in der Frauenhausarbeit hilft es uns, sowohl im Team als auch in der Interaktion mit den Bewohnerinnen bei der Herausforderung, Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten zu überwinden und (zumindest meistens) eine friedliche und freudige Atmosphäre im Zusammenleben im Haus zu ermöglichen.

Projekt „Wohnraum finden – gewaltfrei leben – sich vernetzen“

Wir bedauern, dass die Projektstelle „Wohnraum finden – gewaltfrei leben – sich vernetzen“ zum Ende des Jahres 2020 ausgelaufen ist. Aufgrund der angespannten Wohnungsmarktsituation in Köln und NRW sowie den multifaktoriellen Problemlagen von Frauen und deren Kindern im Frauenhaus, die bei der Wohnungssuche berücksichtigt werden müssen, bricht mit Beendigung der Projektstelle eine wichtige Säule im Rahmen der Frauenhausarbeit weg.



Projektaktivitäten



Umso mehr freuen wir uns, dass noch 2020 das **Infoportal** auf unserer **Homepage** an den Start gehen konnte als ein bleibender Baustein, der auch in Zukunft nutzbar ist.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen





Bericht aus dem 1. Autonomen Frauenhaus

Herausforderung Quarantäne im Frauenhaus

Das Jahr 2020 war ab dem Frühjahr für die Bewohnerinnen der Frauenhäuser geprägt von zusätzlicher Unsicherheit: Viele Frauen machten sich aufgrund der Corona-Pandemie vermehrt Sorgen um ihre Gesundheit und die Gesundheit ihrer Kinder. Das damals noch recht unbekannte Virus, die Unklarheit über die Verbreitung und Folgen einer Erkrankung sowie die beengte Wohnsituation im Frauenhaus wirkten sich auf das Zusammenleben und das Wohlbefinden vieler Be-

wohnerinnen und Kinder aus. Die Sorge über eine mögliche Ansteckung einer Bewohnerin oder von Kindern im Frauenhaus war und ist belastend. Im Winter 2020 kam es kurz vor Weihnachten zu einer positiven Testung einer Bewohnerin auf Covid-19. Sie und ihr einjähriges Kind mussten sich umgehend im Zimmer isolieren. Alle weiteren neun Bewohnerinnen und ihre Kinder mussten als Kontaktpersonen 1. Grades auch in Quarantäne im Frauenhaus bleiben. Eine besonders schwierige

Aufgabe, denn die erkrankte Frau und ihr Kind teilten mit weiteren Bewohnerinnen das Bad auf der Etage und die Küche. Der Alltag musste nun neu organisiert werden. Die erkrankte Frau nutzte für die Zeit der Quarantäne ein Bad alleine und konnte die Gemeinschaftsküche der insgesamt zehn Frauen nicht benutzen. Sie wurde mit Essen und Getränken versorgt von den Mitbewohnerinnen. „Es war so schlimm 14 Tage lang fast nur im Zimmer sein zu müssen.“, erklärt eine betroffene Mutter. „Vor allem für meine zwei Kinder (7 und 9 Jahre alt) war es sehr schwer. Sie hatten große Langeweile und durften doch nicht mit anderen Kindern im Haus spielen. Das war sehr schwer für uns alle auszuhalten.“

Die Stadt Köln organisierte viel Unterstützung, wie zum Beispiel eine Testung aller Bewohnerinnen vor Ort im Frauenhaus. Außerdem wurde eine Versorgung der Frauen und Kinder mit Lebensmitteln und Getränken durch eine Kooperation der Stadt Köln mit dem Deutschen Roten Kreuz gewährleistet. Die Mitarbeiterinnen konnten das Frauenhaus 14 Tage lang nicht betreten. Sie unterstützten die Frauen und Kinder nach besten Möglichkeiten von außen: Kleine Unterstützungspakete wurden zusammengestellt, besondere Einkaufsbedarfe wurden erledigt, dringende Beratungen wurden so gut es ging telefonisch organisiert.

„Die Pakete und kleinen Geschenke der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und die Lebensmittellieferungen durch das Rote Kreuz haben uns sehr geholfen.“, sagt eine Bewohnerin. „Die kleinen Gesten erhellten unsere Tage in der Quarantäne“.



Im Verlauf der 14-tägigen Quarantäne hielten die Bewohnerinnen zusammen und unterstützten sich so gut wie möglich gegenseitig. Leider gab es zu dem Zeitpunkt keinen Garten im 1. Frauenhaus, sodass die Frauen und Kinder das Haus 14 Tage lang nicht verlassen konnten. Nur ein kleiner Balkon bot die Möglichkeit an der frischen Luft zu sein. Die erkrankte Bewohnerin hatte einen milden Verlauf, eine Ansteckung anderer Bewohnerinnen oder Kinder konnte vermieden werden. Alle Frauen und Kinder waren sehr froh, als sie pünktlich zu den Weihnachtsferien wieder das Haus verlassen durften. „Wir haben dann Weihnachtsgeschenke von den Mitarbeiterinnen gebracht bekommen. Das hat uns ganz besonders gefreut nach der langen Zeit in Quarantäne. Die schwierige Zeit war allen Bewohnerinnen eine Lektion: wir haben gelernt geduldig zu sein, uns gegenseitig zu unterstützen und zusammenzuhalten.“, sagt eine Bewohnerin gerührt.

Krisenintervention nach erlittener Gewalt

mit der Erschwerung von
Kontaktarmut und Infektionsgefahr

Bericht aus dem 2. Autonomen Frauenhaus

Das Jahr 2020 war für viele in sozialen, therapeutischen und pflegerischen Arbeitsbereichen eine Achterbahnfahrt, die viel Improvisationstalent und Anpassungsfähigkeiten erforderten. Frauen und Kinder, die Gewalt überlebt haben, flüchten in ein Frauenhaus, um sich Schritt für Schritt wieder sicher zu fühlen. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie veränderten sich abrupt routinierte Arbeitsabläufe, und das Frauenhaus als sicherer Ort musste Antworten auf Fragen nach Infektionsschutz und Ansteckungsgefahren finden, die sich nie zuvor gestellt hatten. Diese weitere Gefährdungssituation und neue Ungewissheit führte zu Destabilisierung und psychosozialen Krisen der Bewohnerinnen. Hilflosigkeit, Ohnmacht und Angst verstärkten sich. Das Risiko der Ansteckung in einer Wohngemeinschaft mit bis zu zehn anderen Frauen und 15 Kindern liegt höher als im eigenen Haushalt. Abstandsregeln, Hygienemaßnahmen und Maskenpflicht forderten grundlegende Säulen der psychosozialen Begleitung heraus, die auf vertrauensvoller Empathie und Stärkung der Beratungsbeziehung mit Mimik und Gestik fußen. Eine tröstende Hand auf dem Rücken einer verzweiferten Frauenhausbewohnerin kann die mitfühlende Geste und das Zünglein an der Waage sein, um sich zu erden, verbunden zu fühlen und die Gegenwart, in der sie und ihre Kinder sicher sind, wahrzunehmen. Für 2020 war alles anders: Vorherrschende Emotionen von Verunsicherung, Angst, Orientierungslosigkeit, Hilflosigkeit und

Verlust gehörten in doppelter Weise zum Alltag. Die psychischen Auswirkungen nach erlittener Gewalt wurden verstärkt durch die Ungewissheiten und Perspektivlosigkeit, wie lange wohl die Pandemie anhalten wird? Die Sorge, sich täglich im Zusammensein mit anderen Bewohnerinnen, Kindern und Mitarbeiterinnen anstecken zu können, war eine stetige Begleitung und Belastung. Zeitliche Verzögerungen in regulären Behördengängen, Terminverschiebungen, Kita- und Schulschließungen und Quarantäneregelungen führten bei Bewohnerinnen teilweise zu Mutlosigkeit und dem Gefühl von innerer Lähmung und Antriebslosigkeit. Im 2. Autonomen Frauenhaus war das Zusammenleben stärker denn je von Konflikten geprägt: Selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken, Schlafstörungen, Anspannung, Übererregung, und Suizidversuche traten gehäuft bei mehreren Bewohnerinnen auf. Glücklicherweise konnten sie durch eine traumasensible Kriseninterventionsarbeit, Supervision und eine gelingende Teamarbeit in achtsamer und wachsamer Weise reguliert werden.

Aus Krisen können wir lernen. Eine stimmige, individuelle Balance zwischen Schatten und Licht, Glück und Leid ist lebensnotwendig. Wie kann es gelingen, in Krisen gemeinsam zu wachsen? Was macht uns, dich und mich stark? Was brauchen wir, um wertschätzend und mitfühlend mit unserer Verletzlichkeit umzugehen? Was ist überhaupt eine psychosoziale Krise?



Merkmale und Kennzeichen von psychosozialen Krisen:

Lebensveränderungskrisen:

Es sind Ereignisse und Entscheidungen, die unserem bisherigen Lebensverlauf eine neue Richtung geben, wie Heirat, berufliche Weiterentwicklung, Schulabschluss, freiwilliger Wohnortwechsel.

Die Fähigkeit zur Bewältigung von Krisen ist von unterschiedlichen Bedingungen abhängig. Wichtig sind hierbei auch soziale Ressourcen und Stabilitätsfaktoren wie finanzielle und aufenthaltsrechtliche Sicherheit.

Verlustkrisen:

Unvorhergesehene Ereignisse überschatten den Verlauf unseres alltäglichen Lebens durch beispielsweise den Tod eines nahestehenden Menschen, Verlust des Arbeitsplatzes, Trennungen, die Diagnose einer ernsten Erkrankung u.a. Psychosoziale Krisen sind in der Regel zeitlich begrenzt. Krisen und deren Bewältigung sind wichtige menschliche Grunderfahrungen. Schwieriger ist es mit (akuten) Krisen, die durch traumatische Ereignisse ausgelöst worden sind und unser seelisches Gleichgewicht längerfristig beeinträchtigen oder akuten Handlungsbedarf benötigen.

Mit allem was 2020 schwer war, haben wir den Blick auf das was in der Krise gut tut nicht aus den Augen verloren und folgende Angebote verstärkt:

- ☐ Beratungsspaziergänge
- ☐ Telefonberatung (zusätzlich zum Angebot vor Ort)
- ☐ Gehmeditation im Freien
- ☐ gemeinsame Atemübungen
- ☐ Kreativangebote im Freien u.a.
- ☐ gemeinsames Erarbeiten von passenden und möglichen Strategien zur Bewältigung von Krisensituationen



Das wird das
Zusammenleben im Haus
komplett ändern!

Dann brauchen wir
Kooperationspartner und
männliche Bezugspersonen
von außen.

Wie sieht
es mit einer
Retraumatisierung
der Frauen aus?

Wir müssen
Müttern mit Jungen
über 12 Jahren auch
Schutz anbieten
können.

Ein kontroverses Thema

Aufnahme von Jungen über 12 Jahren im FRAUENHAUS

Die Fakten:

- die UN-Kinderrechtskonvention (Art. 19) und die Istanbul Konvention (Art. 26) formulieren einen klaren Anspruch von Kindern und Jugendlichen auf Schutz vor häuslicher Gewalt unabhängig von Alter und Geschlecht
- 85 % der Frauenhäuser in NRW haben in 2020 eine Altersbegrenzung für die Aufnahme von Müttern mit Jungen über 12 Jahren
- Hauptproblem ist ein Platzmangel in den Häusern und vor allem die gemeinsame Nutzung von Räumen in den Frauenhäusern insbesondere der Bäder und Toiletten
- in ihrem feministischen Selbstverständnis sahen sich viele Frauenhäuser in der Tradition der Frauenbewegung, die für Schutzräume ohne Männer gekämpft haben

Die Perspektive für Köln

Mit dem Umzug des 1. Frauenhauses in einen Neubau mit separaten Apartmenteinheiten im Juli 2021 werden in Köln die (räumlichen) Zugangsbarrieren für die Aufnahme wegfallen und können erstmals Mütter mit ihren Söhnen älter als 13 Jahre aufgenommen werden

In Hinblick auf diese Neuerung beschäftigte sich das Team des 1. Frauenhauses 2020 im Rahmen eines Teamtages (November 2020) und des Landesweiten Treffens Autonomer Frauenhäuser (Oktober 2020) mit der konzeptionellen Weiterentwicklung des bestehenden Konzeptes für die Arbeit mit Mädchen und Jungen.

Bericht aus dem 1. Kinderhaus

Wir haben
jahrzehntelang für einen
Schutzraum nur für
Frauen gekämpft ...

Sie sind ja auch
Opfer/Zeugen häuslicher
Gewalt.

Wie
schützen wir
Jungen vor
möglichen
Übergriffen von
Frauen?

Ob sich Jungen in dem
Alter in einem Frauenhaus
überhaupt wohlfühlen?

Welcher Bedingungen bedarf es, den Schutzraum „Frauenhaus“ für Jungen über 12 Jahren zu öffnen?

Der Aufenthalt muss auf Freiwilligkeit des Jugendlichen basieren!
Eigene Aufnahmegespräche mit genauer Beschreibung des Lebens im Frauenhaus sind dafür eine Voraussetzung

- Bereitschaft des Jugendlichen zur bedürfnisorientierten Beratung mit der Bezugsbetreuerin
- Personelle Ressourcen für Einzelgespräche
- Kooperationen mit externen Stellen (männlichen Bezugspersonen)
- Professionelle Abwägung vor Aufnahme, die das Schutzbedürfnis und die Belastbarkeit der aktuellen Bewohnerinnengruppe in den Blick nimmt
- Reflexion der Mitarbeiterinnen hinsichtlich ihrer eigenen Haltung in der Arbeit mit „jungen Männern“ (und deren Grenzen)
- Offenheit und positive Grundhaltung
- Stete Weiterentwicklung des Konzeptes

FRAUENHAUS

ein sicherer Ort für Kinder auch in Zeiten der Pandemie?

Ein Ziel der Traumapädagogik ist es, den Erfahrungen von Ohnmacht und Hilflosigkeit Erfahrungen von Sicherheit, Selbstwirksamkeit und Selbstwert entgegenzusetzen.

Damit dies möglich ist, müssen Kinder und Jugendliche neue, positive Erlebnisse mit anderen Menschen, mit ihrer Umwelt und mit sich selbst machen können.

Der Kinderbereich im Frauenhaus ist ein Ort, an dem Kinder diese Erfahrungen machen können.

Doch ab Frühjahr 2020 war plötzlich nichts mehr sicher.

Kinder, die zu Hause Gewalt erleben, sind zutiefst verunsichert und belastet. Jetzt war plötzlich das Frauenhaus auch kein sicherer Ort mehr – die Coronavirus Pandemie zog uns allen den „Boden unter den Füßen weg“.

Vielfältige Gefühle wie Orientierungslosigkeit, Ängste, Verwirrung, Wut, ... wurden aktualisiert.

Mütter und Kinder konnten nichts außerhalb des Frauenhauses unternehmen und die Enge im Frauenhaus war zusätzlich belastend.

Wir Mitarbeiterinnen mussten uns neu orientieren, mit Hygiene- und Schutzmaßnahmen auseinandersetzen und sie umsetzen.

Daneben stand immer wieder die Frage, wie wir weiterhin, unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen, die Kinder und auch die Mütter gut begleiten und ihnen Halt, Schutz und Sicherheit vermitteln können.

Im ersten Lockdown mussten wir die Räume des Kinderbereiches schließen.

Fast jedes dritte Kind zeigt einer Analyse zufolge ein knappes Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie in Deutschland psychische Auffälligkeiten.¹

Sorgen und Ängste der Kinder hätten noch einmal zugenommen, auch depressive Symptome seien verstärkt zu beobachten, sagte die Leiterin der Studie, Ulrike Ravens-Sieberer. Die Lebensqualität habe sich weiter verschlechtert. In einzelnen Fällen seien auch psychosomatische Folgen zu beobachten, etwa Magen- oder Kopfschmerzen.¹

Zum Glück spielte das Wetter mit und wir konnten z.B. die Kinderversammlung im Garten im Stuhlkreis mit viel Abstand durchführen.

Die Kinder sprachen über ihre Ängste, waren wütend auf das Virus, vermissten den Schulalltag

- Was ist eigentlich ein Virus?
- Ich habe Angst um meine Mutter....
- Ich bin so wütend auf das Virus....
- Was passiert eigentlich, wenn ich sterbe...
- Ich vermisse meine Schule...

Es war eine große Freude, als wir die Räume des Kinderbereiches wieder öffneten und die Kinder dort zu wechselnden Zeiten in kleinen Gruppen endlich wieder spielen konnten.

Zum Jahresabschluss waren gemeinsame Feste mit allen Bewohnerinnen und Kindern immer noch nicht möglich. Das Weihnachtsfest feierten wir mit jeder Bewohnerin und ihren Kindern einzeln.

Was kann helfen?

- ☐ Schutzschilder malen
- ☐ Bewegungsspiele im Freien
- ☐ Wütend stampfen
- ☐ Kindgerecht Informationen geben
- ☐ Schutz- und Hygienemaßnahmen einüben
- ☐ Regelmäßig in persönlichem Kontakt sein
- ☐ Spiel- Bastel- und Malutensilien zur Verfügung stellen
- ☐ Unterstützung beim Homeschooling

¹ Ergebnis der zweiten Befragung der sogenannten COPSy-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE).



FRAUEN*STREIK
feministisch / queer / antirassistisch

du willst dich informieren und
stisch und politisch tätig werden?
Dann komm vorbei.

n du erstmal mit uns in Kontakt kommen willst,
regelmäßig auf dem Laufenden gehalten werden
möchtest, dann melde dich unter:

ik_koeln@posteo.de /// frauenstreik-koeln.org

oder schau vorbei auf:

uenStreik Köln Feministisch Queer Antirassistisch
@feministischer_streik_koeln
@f_streik_koeln

Dein Frauen*streik Bündnis:
Feministisch - queer - antirassistisch
Wir freuen uns auf dich!

**TERMINE
AKTIONEN
WORKSHOPS
VERNETZUNG**

WER BRAUCHT FEMINISMUS?

7.-20. März 2020
mit FOTO AKTION

Ich brauche Feminismus
weil "Ey Toppa, seigma Titten
& "Hey süßer Jung we mel für
ene Nichte" nicht akzeptabel
sind, es nie waren keine me
sein werden

AUSSTELLUNG
im Rathaus Köln,
Spanischer Bau, Lichthof
(Hauptportal, 51067 Köln)

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Do: 9-18 Uhr Di: 9-18 Uhr Fr: 9-12 Uhr
Sonderöffnungszeiten:
Sa: 7.2. 12-18 Uhr So: 8.3. 11-18 Uhr
Sa: 14.3. & So: 15.3. 10-17 Uhr 15-17 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit & Aktionen

„Frauen helfen Frauen“ – nicht nur mit Schutzräumen

20

Die Frauenhäuser in Köln haben sich in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil der Stadtentwicklung entwickelt. Sie sind nicht nur Orte der Unterbringung, sondern auch Orte der Empowerment und der Selbstverwirklichung. Die Frauenhäuser in Köln sind ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft.

„Wir kämpfen seit vielen Jahren“

Häusliche Gewalt: Starke Nachfrage bei Frauenhäusern – Drittes Haus soll kommen

VON DIANA HASS

„Ich dürfte keine Kontakte haben. Als ich ihn verlassen wollte, hat er gedroht, meinen Sohn und mich umzubringen. Und er hat dem Hausarzt erzählt, ich wäre verrückt.“ Er hat alles bestimmt. Ich habe mich völlig wertlos gefühlt, weil er mich immer runtergemacht hat. „Vergewaltigung und Schläge gehörten zu meinem Alltag.“ Das erzählen Frauen, die in einem der beiden Kölner Frauenhäuser untergekommen sind. Claudia Schimpf und Parvin Pourfarrokhi haben unzählige solcher Leidensgeschichten gehört. Seit über 20 Jahren arbeiten sie im Verein „Frauen helfen Frauen“, der die beiden autonomen Kölner Frauenhäuser betreibt.

Auch über 40 Jahre nach der Gründung des ersten Kölner Frauenhauses 1976 ist die Nachfrage nach Schutzräumen hoch. Die Frauenhäuser in Köln sind ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft.

Gewalt macht etwas mit Frauen, sich daraus zu befreien, auch. Wenn eine Frau den Druck nicht mehr hat, dann entdeckt sie, was in ihr steckt.

Parvin Pourfarrokhi, Frauen helfen Frauen e.V.

2020 ONE BILLION RISING KÖLN
www.onebillionrising-koeln.de

14.2.2020
WELTWEITER AKTIONSTAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN* UND MÄDCHEN*

AN FRAUEN* UND MÄDCHEN*

DEMONSTRIERT MIT UNS!
16-17.30 UHR ALTER MARKT KÖLN

Tanz-Flashmob, Musik, Poetry-Slam & Kunstgebung

„Seid wütend, seid laut“
2000 Teilnehmerinnen kommen zur Kölner Demonstration zum Weltfrauentag

VON DIANA HASS

Die jungen Frauen haben sich versammelt. Sie stehen in der Mitte des Marktes, die Hände auf den Hüften. Sie sind wütend. Sie sind laut. Sie sind stolz. Sie sind stolz auf ihre Identität. Sie sind stolz auf ihre Stärke. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu wehren. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu verändern. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu lieben. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu helfen. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu verändern. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu lieben. Sie sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich zu helfen.

Wir warten nicht länger auf bessere Versprechungen

Amalia Juchacz, Bundesrätin der Deutschen Katholiken Jugend

„Wir kämpfen seit vielen Jahren“
Häusliche Gewalt: Starke Nachfrage bei Frauenhäusern – Drittes Haus soll kommen

VON DIANA HASS

„Ich dürfte keine Kontakte haben. Als ich ihn verlassen wollte, hat er gedroht, meinen Sohn und mich umzubringen. Und er hat dem Hausarzt erzählt, ich wäre verrückt.“ Er hat alles bestimmt. Ich habe mich völlig wertlos gefühlt, weil er mich immer runtergemacht hat. „Vergewaltigung und Schläge gehörten zu meinem Alltag.“ Das erzählen Frauen, die in einem der beiden Kölner Frauenhäuser untergekommen sind. Claudia Schimpf und Parvin Pourfarrokhi haben unzählige solcher Leidensgeschichten gehört. Seit über 20 Jahren arbeiten sie im Verein „Frauen helfen Frauen“, der die beiden autonomen Kölner Frauenhäuser betreibt.

Auch über 40 Jahre nach der Gründung des ersten Kölner Frauenhauses 1976 ist die Nachfrage nach Schutzräumen hoch. Die Frauenhäuser in Köln sind ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft.

Gewalt macht etwas mit Frauen, sich daraus zu befreien, auch. Wenn eine Frau den Druck nicht mehr hat, dann entdeckt sie, was in ihr steckt.

Parvin Pourfarrokhi, Frauen helfen Frauen e.V.

Zufucht und Zuversicht finden Frauen in den geschützten Häusern. In Köln wurde 1976 das erste Frauenhaus gegründet.

07.03.2020 KST/4

Anny Hartmann, Kabarettistin:

Im März wurde die Auszahlung der Coronahilfen wegen einiger Betrugsfälle vorerst eingestellt. Warum auch nicht? Mein Mann und ich warten zwar immer noch auf die Dezemberhilfe, aber es hat ja auch niemand gesagt, dass der Dezember 2020 gemeint war.

Aber wo ist da die Logik? Wenige haben betrogen und deswegen bekommen alle kein Geld. Das ist so, als würde man wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen von einigen wenigen allen ein Fahrverbot erteilen. Ha, wusste ich es doch! Beim Thema Auto habe ich Sie!

Apropos Auto: ist es nicht tragisch? Da ist Andreas Scheuer seit Jahren Verkehrsminister und dann funktioniert bei ihm der Rücktritt nicht.

Er soll sich mit Jens Spahn um die Teststrategie kümmern, die auch Theateröffnungen wieder möglich machen soll. Wobei ich bis heute nicht verstanden habe, warum die überhaupt geschlossen wurden. Die Kunstfreiheit ist ein Grundrecht und Grundrechtseingriffe müssen immer zielführend und verhältnismäßig sein.

Ist es zielführend, Theater mit wenigen bis gar keinen Infektionen zu schließen, Schlachthöfe mit mehreren hundert Infektionen aber geöffnet zu lassen? Ist es verhältnismäßig, Theateraufführungen zu verbieten, Gottesdienste aber stattfinden zu lassen? Wo ist da der Unterschied? In beiden Fällen sitzen Menschen da, gucken in eine Richtung und vorne steht jemand, der mehr oder weniger lustige Geschichten erzählt. Irgendwas von: Jungfrauen können schwanger werden, aber nicht einparken.

Der Mensch braucht Kultur. Die Kultur braucht Kulturschaffende. Und Kulturschaffende brauchen

in der Pandemie staatliche Unterstützung. Die ihnen leider oft verwehrt wird.

Merkel hat ja gesagt: „Ich möchte für die Kulturschaffenden Brücken bauen.“ Das habe ich erst nicht verstanden. Aber dann dachte ich: „Klar, irgendwo müssen wir ja wohnen.“

Damit auch die Frauen weiterhin irgendwo wohnen können, die mit einem gewalttätigen Partner leben, werde ich am 11.12.21 wieder einen Benefiz-Auftritt für den Verein Frauen helfen Frauen machen. Bitte kommen Sie ins Theater – nicht nur, damit viel Geld zusammen kommt, sondern weil Sie mir als Publikum fehlen.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass aus dem Überleben auch wieder ein Leben wird! Mit Kultur in voll besetzten Häusern! Ich freue mich auf Sie!

Anny Hartmann



Veranstaltungsort: Bürgerzentrum Stollwerk Köln

Weitere Infos <https://annyhartmann.de>

Nikla Kaiser, Autorin:

Der Kauf des Büchleins wird nützen, andere zu unterstützen! Reime, die sich Nikla Kaiser auf alle möglichen und unmöglichen Dinge macht, hält sie in Versen und Zeichnungen fest. Bedingt durch Multiple Sklerose fällt unter anderem ihre rechte Schreibhand aus und so entstehen diese kleinen Bücher buchstäblich mit links. Zunächst reimte und zeichnete sie vor allem für Kinder, da sie als Psychologin und Logopädin um den großen Wert von Reimen für die Sprachförderung weiß.

In „Reime auf der Dinge Lauf“ – dem dritten Büchlein, ist vor allem für Erwachsene etwas dabei. Der nächste kleine Gedichtband, der bald fertig gestellt sein wird, kann dann bald auch zu nachfolgendem Spendenzweck erworben werden: Da Nikla viel



Wenn Zweifel mich beschleichen, sollen diese wieder weichen. Dafür kann es schon mal reichen, zu verzichten auf's Vergleichen.



Hilfe und Unterstützung erfährt, möchte sie sehr gern etwas zurück- und weitergeben: Die Büchlein können zum Preis von 8 € pro Buch per Mail nk08@gmx.de (mit vollständigem Namen und (Versand-) Anschrift) bestellt werden.

instagram [@halbhochundmitlinks](https://www.instagram.com/halbhochundmitlinks)

Der Erlös wird „Frauen helfen Frauen e.V.“ gespendet. Die Produktions-/Portokosten und den Vertrieb sponsert CCB Cologne Cargo Bike UG



10. Klasse 2020 Berufskolleg für Gestaltung – Richard-Riemerschmid – in Köln.

Jahreskarte für Frauen helfen Frauen e.V. 2020

Mit der Veröffentlichung aller gestalteten Neujahrskarten möchten wir uns herzlich bei allen bedanken. Insbesondere bei Ulrike Höppner, Lehrerin und Diplom-Designerin. Mit ihrem Einsatz verwirklichen wir seit mehr als drei Jahren eine kreative Kooperation zwischen Frauen helfen Frauen Köln e.V. und dem Richard-Riemerschmid Berufskolleg für Gestaltung.

Für das Jahr 2020 hat sich die Schülerin von der kanadischen Künstlerin, Claudia Tremblay, inspirieren lassen.

DANKE und wir freuen uns auf viele weitere Karten. Vielleicht gibt es in ein paar Jahren einen Kalender, um all den wunderschönen Neujahrskarten weitere Aufmerksamkeit schenken zu können.

